

Predigt zu Daniel 12, 1b-3

Sonntag, 26. Nov. 2023 (Pfr. A. Riehm-Strammer)

Was bleibt, wenn ein Mensch gegangen ist? Was bleibt bei mir? Was bleibt bei ihm, bei ihr? Die Frage geht mit, wenn da manchmal sehr plötzlich einer nicht mehr im Haus ist. Oder auch, wenn ich den Weg zum Altersheim oder zum Krankenhaus nun nicht mehr gehe. Die Frage geht mit von dem Tage an, da er/da sie gestorben ist. Die Frage geht mit für einige Tage oder Wochen und mag sich dann so langsam lösen vom Alltag, mag still begleiten und in kleinen Dingen auch kleine Antworten finden. Bei anderen aber geht sie über Jahre hin mit und sticht kraftvoll immer wieder in den Alltag hinein, mit Trauer und Tränen. Was bleibt bei mir? Was bleibt bei ihm, bei ihr?

In zunächst ganz anderer Art hat sich diese Frage auch dem Propheten Daniel gestellt. Er hat Menschen vor Augen, die nicht nur eines natürlichen Todes gestorben sind, sondern in Vielzahl ermordet wurden, ja fast ein Völker-mord mit vielen Verfolgungen und Gewalttaten. Und da wird die Frage schärfer: was bleibt von all den Menschen, die auch in der Menge je ein einzelnes Leben gelebt haben? Was bleibt von ihren Taten, vielleicht auch Verdiensten? Was bleibt mir von ihnen? Daniel macht sich ehrliche Gedanken - und hört darin auf Gottes Zusagen, Verheißungen, die doch auch schon immer von Gott angesagt waren: Leben und Zu-kunft, Heil und Gerechtigkeit. Und in vielem, was der Prophet schaut, vor sich sieht und von himmlischer Stimme hört, heißt es (Kap.12):

Es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen. Und viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. Und die Verständigen werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, die viele zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich.

Liebe Gemeinde!

Was bleibt? Das eine doch auf jeden Fall: der Name. Heute werden wir wieder ganz speziell die Namen der Verstorbenen erinnern. Mit dem Namen verbinden sich viele Dinge, Erinnerungen Worte und Taten. Und selbst wenn nichts mehr gewußt wird, der Name steht auf dem Grabstein. Nur so soll es bei uns auch bei allgemeinen Gräberfeldern sein.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein - so spricht Gott.

Diesen Vers aus Jesaja schreiben wir auch bei jeder Todesnachricht in den Schaukasten. An diesem Namen hängt gewissermaßen das Leben. So haben wir es auch auf dem fast riesigen Gräberfeld auf dem Soldatenfriedhof in Niederbronn gesehen. In Reih und Glied stehen die Kreuze, alle sehen sie gleich aus; dazwischen ganz gleichmäßig der grüne Rasen. Doch dann schauten wir mit den Konfirmanden am letzten Sonntag dort genauer hin: auf jedem Stein steht ein Name, einer oder auch mal zwei auf der Vorderseite, und ein oder zwei auf der Rückseite. Und selbst wenn da steht "Unbekannter Soldat", ist doch gewiss, daß es einer war, der auch einen Namen trug. So wird der Mensch nicht vergessen. Er/sie bleibt.

Und doch hat das auch bei uns seine Grenzen. Es hat uns dort in Niederbronn überrascht, daß es hieß: es werden noch weitere Kriegstote aus den beiden Weltkriegen gefunden, und zwar jährlich bis zu 20 Tausend. So viele also noch unentdeckt, unbekannt, verschollen, keiner weiß um sie. Und was bleibt von ihnen?

Für den Propheten Daniel mag dies noch gravierender gewesen sein.

Es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Völker gibt, bis zu jener Zeit.

Nach allem, was wir wissen, waren das die großen Verfolgungen, die Daniel in seinen jüdisch-israelischen Gemeinden unter dem Herrscher Antiochus IV. Epiphanes erlebt hat. Da werden auch von anderen die grausamsten Dinge erzählt. Und doch ist da Gottes Verheißung des Lebens, das er doch in der Schöpfung schon gut geschaffen hat. Und doch ist da ja auch die Liebe Gottes, die schon immer seinem Volk gilt. Da ist die Treue und Barmherzigkeit Gottes, die jeden Morgen neu wurde - wie das ein anderer Prophet sagte. Was ist mit all dem? Wo bleiben da seine Menschen?

Nicht vergessen - das ist ein großer Wunsch nach dem Tode eines Menschen, egal wie es geschehen ist. Hier unter uns sicherlich genauso Und da ist es ein erster großer Trost, daß es das Buch des Lebens gibt.

Zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen

Dort sind wir, sind auch schon die Toten verankert. Dort sind sie aufbewahrt, eingraviert, unauslöschlich in ihrer je eigenen Art. Dort bleibt etwas, was hier schon war. Dort ist es gehalten; und auf eigene Weise fortgesetzt. Wie? Das wissen wir nicht. Alle Bilder, die wir uns dazu ausmalen, bleiben Bilder; Symbole unserer Vorstellung. Sie trösten uns und sagen uns: Es bleibt etwas; es bleibt dieser Mensch in seinem Namen. Es bleibt die Einzigartigkeit und die Einmaligkeit. Und wir

mögen es getrost der Zukunft überlassen, daß wir eines Tages schauen können, wie das denn genau aussieht. Wahrscheinlich werden wir es mit unseren menschlich begrenzten Vorstellungen gar nicht erfassen.

Aufgeschrieben in diesem Buch, das ist nicht unser Verdienst. Das ist keines Menschen Ver-dienst. Gehalten, liebe Gemeinde, sind wir dort, weil es Gottes Liebe ist, die uns dort hält. Daß etwas bleibt und uns weiter verbin-det, ist Gottes Tat, ist Gottes Gnade. Es ist Gottes Liebe, die sagt: mit Sicherheit verges-se ich dich nicht. Ich vergesse nicht deinen Namen, ich vergesse nicht das Leben, das daran hängt; ich vergesse auch nicht all die Tage und Stunden in diesem Leben, all die Worte und die Taten. Da tut sich ja auf einmal sehr viel mehr auf, als was wir von einem einzelnen Leben kennen, auch von dem eigenen.

Immer wieder ja geschieht es, was sicher viele gut kennen, daß ich mit Angehörigen im Trauer-haus zusammensitze und erzählt wird: Anekdoten und kleine Erlebnisse, große Linien im Leben und vielerlei Eindrücke. Und daß es geschieht, daß da ganz verschiedene Eindrücke auftauchen, manchmal gegensätzliche. Daß für manche Ange-hörigen sich Offenbarungen auftun. Und daß es gelegentlich sogar fast zum Streit kommt, ob es nun so oder anders war. Es gibt so vieles, was der oder die Verstorbene mit ins Grab nimmt; keiner wird das je erkunden. Das ist nicht nur eine Erkenntnis aus dem sonntägliche Tatort. Und doch ist es nicht vergessen; ist es aufbewahrt, um in dem Buch des Lebens geschrieben zu sein.

Das mag nun hier eine Ergänzung sein, die der Prophet Daniel so nicht nannte. Er spricht nur von dem Buch. Aber Buch des Lebens drückt eine Hoffnung aus, die uns der Prophet genauso vermittelt. Die Hoffnung, daß die guten Taten nicht verloren sind, nicht umsonst sind. Wie es uns gerade vor einer Woche hier auch das Gleichnis Jesu sagte: Ihr habt Gutes getan, das ihr mir getan habt, auch wenn euch das so gar nicht bewußt war. Eure Guttaten bleiben hier bei mir und in meinem Leben. Es heißt Dan

Viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. Und die Verständigen werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, die viele zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich

Ja da leuchtet etwas auf, was wir fest im Gott- vertrauen sehen dürfen: die, die jetzt schon schlafen, eben in den Gräbern, sie werden aufwachen. Sie werden auferstehen, wie wir es in dem ersten, dem Christus, schon gesehen haben. Daniel kennt ihn noch nicht; doch hat auch der Prophet weit über seine Zeit hinaus geblickt. Da muss es etwas geben, das all meine Worte und Taten zur Geltung bringt, das bleibt. Es muss da ja eine

Liebe Gottes geben, die mein Leben, jedes einzelne in den Arm nimmt und zurecht rückt. Gott hat solch Leben und Zukunft verheißen, hat es ja hier im Leben die Menschen schon immer wieder einmal schauen lassen. Die Geschichte des Volkes Israel von Anfang an ist ein sehr beredtes Zeugnis dafür.

Liebe Gottes schlägt dieses Buch auf; Liebe Gottes erweckt zu einem neuen Leben. Liebe Gottes bewahrt darin, was gewesen ist. Und bewahrt darin auch Antworten auf viele Fragen, die sich uns auftun. Alles bekommt einen Sinn.

Und zuletzt auch dies: es kommt eine Gerech-tigkeit, die in Gottes Hand liegt. Es kommt diese Trennung, daß alles Böse abgetrennt wird Da wird durchaus auch zu ewiger Schmach und Schande aufgewacht. Das ist gut und tröstlich, denn nun kann es das Leben nicht mehr behindern Jetzt wird alles gut gemeinte auch gut getan sein. Jetzt wird kein noch so kleines Pflänzchen mehr durch Gewalt oder Krieg vernichtet. Jetzt wird solch böser Wille und auch böse Taten herausgehalten - und dies auch aus meinem eigenen Leben. Das ist das Richten Gottes, daß auch mir Augen aufgehen, wo ich Unrecht getan habe, das Böse in mir war. Das ist Richten Gottes, daß er mich aufrichtet, gerade richtet, und daß seine Gerechtigkeit kommt und auch mir zugute kommt.

Ja das gilt. Und ich kann es sagen auch für alle, die an meiner Seite waren und nun ver-storben sind. Es bleibt ihr Leben bei Gott. Und was bleibt bei uns? Ich schließe mit Worten, die mich in diesem Sommer sehr beein-druckt haben. Da ist im Juli auch meine Mutter gestorben. Und fünf Tage vor ihrem Tod hat sie eigenhändig das Folgende aufgeschrieben:

Wo und wie
du bist
GOTT
weiß ich nicht
aber ich weiß
dass du
in denen bist
die ein glück[lich]es Leben
mit mir gefeiert haben
und nun hinausführen.

Und der Friede Gottes, der all unsere Vernunft übersteigt, bewacht eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.